

## TUN

Es geht ständig darum: „Was ist zu tun?“

Spontan funktioniert die Grundversorgung des Körpers durch die dafür bestimmten Organe, mit denen wir geboren sind. Diese sind nicht nach unseren Intentionen tätig. Wohlbefinden als erste Stimmungsstufe, beginnender Austausch mit der Umgebung im Mutterleib, erste spontane Bewegungen, erste Sinneswahrnehmungen sind unsere ersten Schritte.

Der zum selbstständigen Leben vorbereitete Säugling wird mit Druck, Schmerz und Atemnot in die reale Welt gestoßen. Der Atemreflex und das Schreien nach Versorgung ermöglichen ihm, am Leben zu bleiben. Fang- und Saugreflex helfen ihm auf ihre Weise, den Kontakt zur Mutter zu erhalten.

Sein Körper und Geist werden von der Umgebung herausgefordert, der Körper vermittelt Empfindungen, von außen strömen zahllose Eindrücke auf ihn ein.

Das Bedürfnis, versorgt zu werden, und das Entdecken von Bewegungsmöglichkeiten bestimmen seine ersten Tage.

Er lernt, sich sinnvoll zu bewegen, sich mit Hilfe der Mutter zu ernähren, durch die Sinnesorgane die Welt wahrzunehmen. Innere Empfindungen werden zu Stimmungen, Sinneswahrnehmungen und die Entwicklung der eigenen Bewegungsfähigkeiten bringen ihm Kenntnisse und Erfahrungen- diese sind die Grundlagen späteren Wissens. Es setzt ein langsamer Prozess des Bewusstwerdens ein, und es bildet sich eine individuelle Weise zu reflektieren, sich zu bewegen und nach etwas zu streben heraus.

Der Säugling lernt von seiner Umgebung, wie er sich bewegen, wahrnehmen und sich äußern soll. Nachahmung und Erziehung helfen ihm dabei, Methoden, Absichten, Einstellungen und Ziele werden von ihm mehr oder weniger übernommen. Diese Integration erfolgt zwangsläufig.

Er ist einer von Vielen, aber doch auch ein unverwechselbares Individuum, das eigenes Wissen und eigene Wünsche hat.

Eine emotionale Erziehung findet auch statt. Emotionen sind Antriebsfedern, Auslöser von Taten. Sie müssen gesellschaftlich angepasst und vom Individuum kontrollierbar sein, und sie müssen ein die Gemeinschaft aufbauendes, nicht zerstörerisches Verhalten ermöglichen.

Eine sittliche, moralische Grundlage soll die Messlatte für den Einzelnen sein. Eine emotionale Intelligenz wird entwickelt. Trotzdem besteht weiterhin ein emotionales Spannungsfeld zwischen dem Einzelnen und den Anderen.

Um erfolgreich handeln zu können, muss er wissen, wie er zu Erfolg kommt. Er muss Vermutungen anstellen, Phantasie entwickeln, noch nicht Erfahrenes ausprobieren und Wege finden, seine Vorstellungen zu verwirklichen. Er braucht Wissen, Ideale, Selbstvertrauen, Wertschätzung der Umwelt, Zukunftsvisionen und den Glauben daran, dass das Leben einen Sinn hat.

Dann kann er handeln – und, wenn er Glück hat, etwas Wertvolles, Bereicherndes, Großartiges und Bewundernswertes erreichen.

30. 01. 2014